arbeiter-actual

Organ des Deutschen Holzarbeiter=Verbandes. Monatliche Beilagen: "Der Betriebsrat in der Holzindustrie" und "Holzarbeiter-Frauenblatt".

Ericeint wöchentlich am Connabend. — Bezugepreis monatlich 0,50 Goldmark. Bu beziehen durch alle Poftanftalten. Für Berbandsmitglieber unenigeltlich.

Berantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin. Bir die Expedition und den Anzeigenteil: Chuard Steinbrenner, Berlin. Rebaktion und Expedition: Berlin Gib. 16, Am Röllnischen Park 2.

Juserate: Die Sgespaltene Nonpareillezeile ober beren Raum nach Goldmark 50 Pf., Arbeitervermittlungen 30 Pf., Berbandsanzeigen 20 Pf. pro Zeile.

Auftakt.

Schwer laften Rot und Elend auf unserem Bolt. Die Klagen, die darob erhoben werden, sind berechtigt, aber sie helsen uns nicht, ebensowenig wie zornige Entruftung. Ruhig und nuchtern die Tatsachen betrachten, den Ursachen der Erscheinungen nachgehen, die Mittel und die Wege auf ihre Brauchbarkeit für den Eriolg prüfen, dann aber mit unbeugsamer Energie den als richtig erkannten Weg verfolgen, das führt zum Ziel.

Diesem Zwed diente die erweiterte Ganvorstehertonfereng, die am 28. und 29. Dezember abgehalten wurde. Das Bedürfnis für eine solche Konjerenz war schon länger porhanden, zwingende Grilnde geftatteten nicht, es friiher zu befriedigen. Run hat der Berbandsvorstand die Gauvorsteher und die Bevollmächtigten einer Reihe von größeren Berwaltungsstellen um sich versammelt. Auch ein Bertreter des Berbandsausschusses war erschienen. In ruhiger, leidenschaftsloser Beise wurde die Lage der Arbeiterklasse im allgemeinen und die unseres Berbandes im besonderen erörtert.

Die Lage bes Berbandes ist nicht glänzend, wenn auch die atute Finanzfrise überwunden ift. Geitdem die Mark stabilisiert ist, haben sich bie Eingänge bei der Hauptinsse wesentlich gesteigert. Sie sind allerdings noch nicht so hoch daß die Berbandstätigkeit in vollem Umfange wieder auf genommen werden kann. Auch weiterhin muß mit möglichster Sparfamteit gewirtschaftet werden. Die Wiederintroftsegung der sozialen Unterstützungseinrichtungen wurde allgemein als höchst wünschenswert bezeichnet, leider ist aber bei der ungeheuren Arbeitslosigkeit die Auszahlung der Arbeitslosenunterstühung aus den laufenden Einnahmen noch nicht möglich; sie bleibt aber ein möglichst schnell anzustrebendes Ziel. Wobei jedoch nicht übersehen werden darf, daß bie Rröftigung unseres Rampffonds die wichtigste Aufgabe der Finanzpolitik des Berbandes ift.

Die Werbetätigkeit und Auftlärungsarbeit unter den Mitgliedern, die notgedrungen vernachläffigt werden mußte, foll nun mit größerem Eifer aufgenonimen werden. Diefe Auflinrungsarbeit ist auch dringend notwendig. Die Massen, die in den Jahren nach der Revolution zu den Gewertschaften getommen sind, haben die Zeit, da wir mühselig Schritt für Schritt den Unternehmern Zugeständnisse abgefungen haben, nicht intig miterlebt. Die großen Erfolge, die uns der politische Umschwung gebracht hat, führten zu einer Uberschätzung ber Gewerkschaftsmacht. Man machte sich übertriebene Soffnungen und ist jest enttäuscht, daß die große Arbeiterbewegung das Elend, das uns drückt, nicht verhindern konnte. Dier Inupft bie tommuniftische Agitation an. Gie erflart nia,t die wirtschaftlichen Ursachen der Erscheinung, sondern ist bemüht, bei den Massen den Glauben zu erweden, als seien Not und Clend die Schuld der Führer. Das Ziel der tommunistischen Keimzellen ift ja auch nicht die Beseitigung oder auch nur die Milderung der Not, sondern die Eroberung der Gewerkschaften, um fie Zweden dienstbar zu machen, die völlig obseits der Aufgaben liegen, denen zu dienen fie bestimmt sind.

In einer Zeit, in der die auf ihre eigene Kraft gestellten sangreicher Apparat mit einem zahlreichen Beamtenstab aufschränten, ergießt sich ein gewaltiger Etrom tommunistischer Literatur über die Gewerfschaftsmitglieder. Unwillfürlich drängt sich die Frage nach der hertunft ber großen Geldmittel nicht chwer. Die kommunistische Reimzellenbewegung in ben deutiden Gewertschaften Die Machthaber in Moskau streuen das Geld mit pollen dern zur Förderung des russischen Imperialismus.

In der menschlichen Ratur ist es begründet, die Urlachen der Regierungstrifen eingetreten waren. Erscheinungen nicht sowohl in den ötonomischen Tatlachen wie su arwarten ist, wie :- Les würschen, so darf man hossen, lichen Berhäftnissen kommen. boß es nicht noch schlie nor wird. Jest muß eine energiste Gewerkschaftsarbeit einst

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Der offene Rampf des Unternehmertums gegen die Arbeiter Wiberftand gegen den Anfturm auf eure hat begonnen. Richt nur foll die Arbeitszeit ver- Rechte, gegen die weitere Berichlechterung eurer Lage. längert, sondern auch der jetige Sungerlohn noch Siellt euch geschlossen mit euren moralischen und materiellen weiter herabgefest merden.

Im Rheinland wollen die Gifen- und Stahlinduftriellen ben Arbeitern die 10stilndige Arbeitszelt aufzwingen. Taufende Metallarbeiter in Diffeldorf und in anderen rheinischen Städten find deswegen in den Abwehrtampf getrieben.

In Berlin tobt ebenjo ichon feit einigen Sagen ber Abwehrkampf gegen die Lohnkurzung in ber Metallinduftrie.

Die Arbeiter des Buchdruckergewerbes will man im ganzen Reich zu einer Berlängerung des Arbeitstages zwingen. Der Borftand des ADGB, hat gegen den Schiedsspruch des vom Reichsarbeitsministerium eingesetzen Schlichtungsausschusses, der die 54stündige Arbeitszeit festlegte, fofort energischen Protest erhoben. Die von den Arbeitgebern verlangte Berbindlichertlärung des Schiedsspruches ift inzwischen zwar abgelehnt worden, aber das Reichsarbeitsministerium hat dabei ausbrudlich ertlart, bag eine Berlängerung der Arbeitszeit mindestens auf die Borfriegsdauer auch im Buchdrudergewerbe notwendig fei.

Damit hat bas Reichsarbeitsminifterium erneut gu gunften des Unternehmertums grundfäglich in den Streit um die Arbeitsbedingungen eingegriffen. Auch in den übrigen Berufen werden alle Unternehmer jest versuchen, die Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums für sich auszunuben. Das Bertrauen ber Arbeiterschaft jum Reichsarbeitsminifterium und zu ben feinem Ginfluß unterftellten Schlichtungsbehörden ist dadurch aufs neue erschlittert.

Der Schiedsspruch für das Buchdruckergewerbe und die Stellung des Reichsarbeitsministeriums zu ihm find ein Sohn auf die neue Arbeitszeitverordnung, die in ihrem entscheidenden § 1 bestimmt, daß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit acht Stunden nicht überschreiten barf. Reine einzige der Ausnahmen, die im übrigen die Berordnung porficht, trifft auf das Buchdrudergewerbe gu.

Diefer fongentrierte Angriff gegen die Arbeiterschaft wird in den schwersten Zeit der Rot in Szene gesett. Er zeigt fich fast wie ein heimtlidischer Uberfall, denn das Unternehmertum hat fich dafür den Zeitpunkt ausgewählt, an dem es glaubt, daß die Widerstandstraft der Arbeiter am ichwächsten ist.

Diefe Soffnung auf die augenblidliche Schwäche der Arbeiterschaft mußt ihr, Gewerkschaftsmitglieder, zuschanden machen. Bir rufen euch hiermit auf zum einhelligen Der Borftand bes Allgemeinen Deutschen Gewerfichaftsbundes.

Kräften hinter die tämpfenden Arbeitsbrüber, die den Rampf gegen Arbeitszeitverlängerung und Lohnfürzung auch für euch mit führen.

Die einzelnen Berbande werden, soweit es nicht ichon geschehen ist, den Widerstand organisieren, damit durch planvolles Einsehen der Kräfte der Erfolg möglichft etleichtert wird. Bu dem gleichen Zwed wird auch ber Bunbesausichuß fich in den nächften Tagen mit der Lage befaffen. Trogdem werden die Kampfe, die bereits toben, und die noch folgen werden, der Arbeiterschaft große Opfer auferlegen. Aber die deutschen Arbeiter haben frither ichon fo viele Beweise von Opfermut und Opferfreudigfeit geliefert, daß fie es auch diesmal daran gewiß nicht fehlen lassen werden.

Wir haben nicht die Hoffnung, daß die Kreise im Unternehmerlager, die jest die Rufer im Streit sind, sich in ihrer Haltung noch beeinfluffen laffen werden. Hanbelt es fich boch für fie viel mehr um politische als um wirtschaft. liche Ziele. Die Arbeiterbewegung foll wieder zur völligen Einflußlosigkeit im, Staat gebracht werben. Die Rlaffengegen fa be follen nicht nach Möglichkeit gemildert, fondern im Gegenteil noch weiter vertieft werben. Man fcurt ben Rlaffenkampf, um durch den erhofften Gieg der eigenen Rlaffe die kapitalistische Willklicherrschaft über die Rasse des Volkes wieder aufzurichten.

Alle, die in diesem Rampf fich gegen die Arbeiter ftellen, werden die Berantwortung für die Folgen mit tragen muffen. Die Arbeiter am Rhein und an der Ruhr und auch im übrigen Deutschland werden die Enttäuschung, die man ihnen bereitet, nicht vergeffen. Gie haben nicht auf Berfprechungen gebaut, wohl aber auf abgeschlossene Bertrage und auf die Einsicht in das gesamte Bolksinteresse.

Die Arbeiterbewegung wird nicht unterliegen, um so weniger als dieser Krisenzeit wieder ein Aufschwung der Konjunktur folgen wird. Wir vertrauen auf euch Bewertschaftsmitglieder! Ihr habt für das Bolleintereffe icon genug Opfer gebracht, jo daß euch noch mehr nicht zugemutet werden darf. Jest feid bereit, für eure eigenen Intereffen, für eure Familie, für eure Zutunft zu opfern und wenn nötig auch zu lampfen. Saltet treu gu euren Organisationen und folgt ihren Weisungen. Geibeinig, einigt Berlin, den 5. Januar 1924.

Gewerkschaften gezwungen sind, die Zahl ihrer Angesteuten ju der Lage muß man die gesamten wirtschaftlichen Berhaltniffe | taum ju erwarten. Wichtig ist die Frage, ob die neue verringern, wird von der Rommunistischen Partei ein um- in Betracht ziehen. Deshalb bildeten die Bahrungs. und Wirtschaftsfragen einen wesentlichen Gegenstand gezogen zur Bearbeitung der Gewerkschaften. Mährend die der Berhandlungen. Daß die Umstellung unserer Wirtschaft Gewerkschaften aus finanziellen Gründen ihre Presse ein- auf eine normale Grundlage zu einer Krise führen müsse, war vorauszusehen. Dieje Gesundungstrife ift aber mit der Bag. rungstrife zeitlich zusammengefallen, und sie ist dadurch um so ichmerer geworben. Den Gewertschaften murde es jum Borauf, die für diese Agitation erforderlich find. Die Amwort ist wurf gemacht, daß sie nicht aktive Währungspolitik getrieben hatten. Dit Unrecht. Sie haben feit langerer Zeit ihren Einfluß aufgeboten, aber dieser reichte nicht weit genug. Auf ift ein Wertzeug der ruffischen Aufenpolitit. der anderen Seite ftanden die Fachleute und Finanzautori. Rleinvertehr schwerlich erscheinen durften. Aber die Tatsache, taten, Die fich von ihren Conderintereffen leiten liegen. Die um-Sanden aus, nicht aus Liebe zu den deutichen Arbeitern, son- fangreiche Tätigkeit des Bundesvorstandes gerade auch auf dem Gebiete der Währungspolitit ift öffentlich nur zu einem ge-Die Daffe der deutschen Arbeiter, die den Lockungen folgt, ringen Teile bekanntgeworden; fie war aber nicht gang erfolgkennt diese Jusammenhänge nicht. Sie ist mit Richt erbittert los. Bielleicht wären uns einige Wochen Mahrungseiend ob der Qualen und des Elends, unter denen sie leiden muß. erspart geblieben, wenn nicht im entscheidenden Augenblic die

in dem bosen Willen von Personen zu suchen. Deshalb ift arbeitete nicht für den natürlichen Konsum; wir hatten eine Die Agitation zur Untergrabung der Gewertschaften in erster "Eindeckungekonjunktur". Dadurch haben sich unwichtige Pro-Linie darauf eingestellt, die "reformistischen Führer" als die duktionszweige entwidelt, während wichtige zurückgingen. en allem ibel Schuldigen ju "brandmarten". Die Ginigkeit Jest muß der normale Martt wieder hergestellt werden, dazu en allem libel Schuldigen zu "brandmarten". Die Einigkeit Jest muß der normale Markt wieder hergestellt werden, dazu zwangsläufig entwicklich haben. Das Ganze ist ein Ausstuß und der Jusammenhalt der Gewerkschaften sind gerade jest, wo gehört vor allem die Wiederherstellung der Raustraft der des verlorenen Krieges und seiner Folgen. Auch eine andere wir por bedeutungsvollen Abwehrkämpien stehen, eine zwin- breiten Massen. Die Parole "Wehr arbeiten und weniger politische Cinstellung hatte daran nichts andern können. Es gende Rotwendigkeit. Der durch die stichterliche Wirischafts- konlumieren" ist fallch. Die Voraussehung für Mehrarbeit ist ist eine weitverbreitete, aber saliche Auffassung, daß die Krise gesteigerte Ubermut und die Übermacht des Kopitale kasten nur gegeben, wenn der Absah gesteigert wird. Die Steigerung durch politische Mittel zu beheben sei, daß die Gewertschaftsfich nur durch eine geschlossene Gewerkschaftsbewegung bes Exports bangt nicht von unserem Arbeitswillen ab, son- arbeit nebensächlich wäre und ein großer politischer Schlag dämpsen. Deshalb wird auch unser Berband den Wilhtereien dern von der Röglichkeit des Avjoges, und diese ist im Ans- alles andern könne. Aus dieser unrichtigen Betrachtungsweise der tommunistischen Reimzellen mit der gebotenen Euergie ent- land beschränkt. Uberdies machte auch vor dem Kriege unser serklärt, sich auch das an manchen Stellen ausgefauchte Bergegentreten. Es ift eine alte Erfahrung, daß die vin'e ber Cyport mur einen verhältnismuffig fleinen Teil unferer Progewertschaftlichen Entwicklung ziemlich varalles mit dem Inf duktion aus. Der Reallohn ift jest ichon auf das äußerite Arbeiterklusse übernehmen, und daß eine parlamentarische Geund Ab der Birtschaftelage verläuft. Jest ist der Tieistand gedrüdt; ein weiterer Druck muß die Rauftraft vernichten, und wertschaftspartei zu gründen sei. Voraus kann eine Besserung erwicht. Wenn auch eine wesentliche Besserung kann so schmell er verhindert es geradezu, daß wir zu gesunden wirtspaft- vind erwachsen. Die Trennung zwischen politischer und

is uns wieder vorwärts bringt, machen; ohne finanzielle Hills vom Ausland ist sie vielleicht Die Gauvorsteherkonieszig Schricklich sich auf die Er- überhaupt nicht zu überwinden. Bor der Regelung der deute müssen Realpolitik treiben mit erreichvaren Zielen. Rötigen-

Währung wertheftandig bleibt. Die Beantwortung hangt von verschiedenen Umftanden ab, deren Entwicklung heute noch nicht zu überseben ift. Es tommt aber weniger auf ben Golbwert der Rentenmart an als auf ihre Stabilität. Ob diese erhalten bleibt, läßt sich im Augenblick nicht voraussehen; sie wird sehr wesentlich von dem Eingang der Steuern abhängen. Die Rentenmark ist nur eine Zwischenlösung; in einigen Wonaten soll sie von der Goldwährung abgelöst werden. Die Sahlungsmittel der fünftigen Goldwährung werden voraussichtlich nur in großen Stücken ausgegeben werden, die im daß es goldgesicherte Zahlungsmittel gibt, wird von felbst bewirken, daß die Preise aller Waren in Goldwährung ausgedrückt werden. Das ist für die Lohnpolitik wichtig. Sobald die Goldwährung erscheint, muß auch der Lohn in Goldwährung berechnet werden, wenn auch die Zahlung in Rentenmart erfolgt. Diese ist zurzeit ftabil, deshalb tann jest ber Lohn in Rentenmark ausgedruckt werden, aber wir muffen Die Gefundungsfrise mar notwendig. Unsere Birtschaft | dabei fortgefest die Aurve der Lebenshaltungstoften beobachten.

Es ift zwar febr leicht, die Schuld an den niederdrudenben Buftanden den "Inftanzen" beizumeffen, aber bei vorurteilsireier Betrachtung muß man anerkennen, daß sich die Dinge langen, daß die Gewerkschaften die politische Führung der gewerkichaftlicher Arbeiterbewegung hat sich in Teutschland Bir muffen wird nuf eine lange Dauer der Arise gesaßt bistorisch entwickelt, und sie ist notwendig. Bon politischen ichenz ohne finanzielle Hills vom Ausland ist sie vielleicht Illusionen millen wir uns freihalten. Die Gewertschaften stlerung innerer Berbandsangelegenbeiem. Bum Berkandni ichen Reparationoverpflichtungen find aber quoländische Kredite falls muffen wir auch einmal ein Loch zuruckteden. Mit

raditalen Forderungen ift es leicht, die Masse zu begeistern, um so größer ist aber dann die Enttäuschung, und die Kolge ist der Berlust des Vertrauens.

Die augenblidliche Lage ist schwer, nur langfam wird die Befferung tommen. Bir haben mit Schwierigkeiten gu kämpsen, über die wir mit Redensarten nicht hinwegkommen. Die Gewerkschaftsarbeit muß mit den gegebenen Taisachen rechnen. Mifferfolge bleiben uns nicht erspart. Die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung lehrt, daß wir trog erlittener Echlappen immer wieder vorwärtsgefommen find. Deshalb brauchen wir auch jest den Mut nicht zu verlieren. Das Bertrauen zur eigenen Kraft, das Vertrauen in die Sieghastigkeit des Gewertschaftsgedankens wird uns wieder zu

neuen Erfolgen führen.

In der Aussprache spielten natürlich die neuen sozialpolitischen Berordnungen, insbesondere auch die über den Adultundening eine erhebliche Rolle. Ausführlich wurde auch die Siellung des Berbandes in der kommenden Bertragsbewegung erörtert. Formulierte Beichluffe und Rejolutionen wurden nicht gefaßt, sie sind auch nicht notwendig. Der weitgehenden Übereinstimmung der Konferenzteilnehmer in der Grundauffassung tut es keinen Abbruch, daß in diesem oder jenem Punkte abweichende Ansichten zum Ausdrud tamer. Die Aussprache bewegte sich auf einem bemertenswert hohen Niveau. Auch von Niedergeschlagenheit und Peisimismus war nichts zu merken. Teilnehmer der Konferenz bilden gewiffermaßen die Elite des Verbandes. Die Kollegen stehen in unmittelbarer Berilhrung mit der Maffe der Mitglieder; fie tennen deren Climmung, ihre Hoffnungen und Wünsche und sind imstande, die verschiedenartigen Etrömungen kennenzulernen und richtig zu würdigen. Um so höher ist die Zuversicht zu werten, die von allen Rednern zum Ausdruck gebracht wurde. Wir bicten bem widrigen Geschid die Stirn, über. geugt, daß wir troß alledem die Berhältniffe meistern werden. Das war der Grundzug der Konfereng, die Stimmung, die allgemein zum Ausdruck tam. war diese lette Gauvorsteherkonferenz im alten Jahre ein würdiger Auftakt für eine erfolgversprechende Berbandsarbeit im neuen Jahre.

Arbeitsdienstpflicht.

Durch den Weltkrieg und seine Folgen haben die Grundlagen und Entwidlungsmöglichteiten unserer Wirtschaft und Cesellschaft ungeheure Verluste erlitten und tiesgehende Veränderungen ersehren. Welche Wirkungen das hat, zeigt der Sujammenbruch, deffen Beuge und Opfer wird find. Diesen Zusammenbruch ganz aufzuhalten, ging über die Kraft des deutschen Bolfes. Seinem Limfang und seiner Wucht hätten aber Grenzen gezogen werden lönnen, wenn die Forderungen der Gewerkschaften erfüllt worden wären. Gin Wiederaufban und Aufstieg ist nur möglich, wenn wirtschaftlich und gesellschaftlich neue Wege gegangen werden. Weniger deshalb hat das Unternehmertum die Forderungen der Gewerkschaften abgelehnt, weil sie neue, erfolgveisprechende Wege wiesen, sie wurden und werden abgelehnt, weil sie einen Wiederäufbau und Ausstieg mit und für die Allgemeinheit jum Siel haben. Davon will das Unternehmertum aber nichts wissen. Geine Verrechte und seine Vormacht sollen erhalten bleiben und noch gestärkt werden. Um einen Diederaufbau in diesem Sinne zu erreichen, haben feine cenneser es en vorjagiquen und vaabachmen nicht fehten. loffen. Rach ihrer Meinung und ihren Taten geht der Weg sum Biederaufbau nur über die Knechtung und Uns- wird auch von den Arbeitern angestreht. Riemand wird beutung der Arbeiter. All die Rechte und Frei- aber ernstlich behaupten wollen, daß fich diese Ziele durch heiten, die fich die Arbeiter in schrelangen opferreichen Rämpfen errungen haben, follen vernichtet werben. Natürlich will das Unternehmertum das nicht mahr haben. Wohl ideellen noch wirtschaftlichen Erfolge bringen. Die Stellen, sollen die Errungenschaften der Revolution beseitigt werden, aber das geschehr ja vornehmlich zum Wohle der Arbeiter selber. Um den Dobn voll zu machen, ertlärt August Thossen, erst wenn die Arbeiter ihre Revolutionserrungenschaften les seien, würde es ihnen wieder beffer gehen, würden sie die Freuden des Lebens wirllich genießen.

Also zuzück mit den Arbeitern in das alte Joch. Damit ift das Unternehmertum aber noch lange nicht zufrieden. Co hat neue Plane, die natürlich und selbstverständlich allein ber Arbeiterschaft und der Allgemeinheit Rugen und Segen bringen sollen. Giner dieser Plane ift die Arbeits = bienftpflicht. Der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht ist nicht mehr gang neu, gegenwärtig ift von ihr in den Unternehmerzeitungen aber wieder einmal viel die Rede. Rach Zeitungsmeldungen befaßt fich sogar die Reicheregierung ernstraft samit. Bie man fich die Arbeitsdienstpflicht dentt und was ihre Ziele find, geht anschaulich aus einer Rundgeburg ber "Baterlandischen Berbande Groß-hamburgs" hervor. Nach einem Hinweis auf die Rot unseres Landes wird die fofortige Ginführung ber Arbeitsdienstpflicht gefordert, die geeignet ift:

des Becanimortiligleitigefühl gegen Bolt und Staat zu weden und m fürfen; Die Arbeitsbienippilichtigen geiftig gu beben und torperlich ju frontigen: Die Alaffengegensche ju mitbern; die wirt chaftliche Rot ju linsern und die Produktion und ben allgemeinen Wohlfand ju hehen.

Die Arbeitedlenftpflicht maß baber nach felgenden Grundfäten aufgefent berbir:

1. Alle bertichen Stootsangehörigen beiberlei Geschlechts find arbeliebien Apflichtig und tonnen fich in Ansübung olefer Pflicht nicht perietta isficu

Emgaben für die mennlichen Arbeitedienstpflichtigen find: a) Bebung bas Aufemmendes bert den Bobens burd Urbarmedung we bolenbern und Moren. Arbeiten in tand und forftmirtidaft, Cindelchungs- und Benurkstien, Sudiungsarbeiten, Torf- und Braunlichengewinnung; b) Echaffung und Berbefferung von Bertehes-pegen, inscrembere Annicen, pafenaulagen und Eurafen; e) Scheifeng wa Chinvecten for Regienlagen.

3. Cetieremente Aufgeben find für die weiblichen Artoliebienft plitheiden in icelien. L. Die Egliche Arbeitspeit les grundlöhlich fechs Sinnden nicht Eberichtetien; Die Bouge Beit bes Teges ift mit Intnen, Eport, Unter-

richt und Korristen aus meillen. S. Der Untwericht det fic vor allen mit Fragen der heimal und des Bullsmire, der Bullggemelden, Sudiang und Auswenderung gu befoffen. Den Cebeilebengenichtigen ift mabrend bes Dientlichter

Gesegnerarit zu freimiliger Fertbildung und Ablegung einer Publierg in den genakaisa Gebesen zu geden. "A Cie Z. Con. des Antoniologies tragt des Acid, dem die Leiftungen

der iber aus liege in Sign ber chrein der Celeftverrahme entschraken

De mein verrieben. I. 200 Bebeitebien pflichigen verten gleichwählig belleibet, wer Der allegenden und geleicht. Iche Bergünftigung ift ents ser willing

The mich les Abeleddent für Stoet und Gemeinden er Mittel über die Arbeiterschaft anstreben Criffitte Orth beibe- beda meriarheildes Cigentus.

0. Rur gediente Arbeitobienftpflichtige, Rriegsbeschädigte und Reichswehrangehörige haben Anfpruch auf Zuweisung von Landereien, Stediungen und Beiniftätten, die durch das Arbeitodienftpflichtgefeg geichaffen find.

ABenn, wie in diefer Rundgebung gefordert wird, alle Staatsangehörigen der Arbeitsdienstoflicht unterliegen follen, wie tann dann gefagt werden, daß der Plan ein neuer Aneblungsversuch an der Arbeiterschaft sei, wird mancher sagen. Wenn jemals der Ausspruch des Franzosen Tallenrand: "Die Sprache ift dem Menschen gegeben, um jeine Gedanken zu verbergen", praktische Anwendung erfahren hat, dann bei der Forderung nach einer Arbeitedienstpflicht. Abrigens kann die Kundgebung ihre wahre Absicht auch nicht ganz verbergen. So spricht sie einleitend davon, daß es durch die Arbeitsdienstpflicht gelingen könne, einen Teil der er-werbslos gewordenen Massen vor dem Hungertode zu bewahren. Als ob es eines Arbeitsdienstpflichtgesehes bedürfe, um die Arbeiter an die Arbeitsstätten zu bringen. Wie froh wären die Arbeitslosen, wenn fle Arbeit bekamen, selbst in fremden Berufen. All bie Kultur- und gemeinnütigen Arbeiten, die nach Ginführung der Arbeitebienftpflicht gemacht werden sollen, würden auch jeht gemacht, wenn sie nur in Angriff genommen würden. Handelt es sich boch um Arbeiten, beren Inangriffnahme von ben Gewertichaften wiederholt gefordert wurde, um den Arbeitslosen Arbeit gu verschaffen. Was den Arbeitern fehlt, ift nicht die Luft und der Wille zur Arbeit, sondern Arbeitsgelegenheit.

Freilich kommt es auch vacauf an, wie die Arbeitsgelegenheit beschaffen ist und wie die Arbeitsbedingungen ausschen. Bas Behörden den Arbeitslosen zumuten und von Unternehmern für gut befunden wird, zeigen bie Erfahrungen mit der Arbeitspflicht der Arbeitslosen, die der Reichsarbeitsminister mit seinen Berordnungen über Erwerbslosenfürsorge eingefilhet hat und worüber in der vorigen Rummer der "Jolzarbeiter-Zeitung" einiges gesagt worden ift.

Bielleicht laffen fich einige Arbeiter burch die Forderung, daß alle Staatsangehörigen der Arbeitsdienstpflicht unterliegen muffen, für fie einfangen. Wie die Erfahrung zeigt tommt es weniger auf den Wortlant eines Gefeges an, entscheidend ist seine Sandhabung. Rach der Reichsverfassung sind alle Deutschen por dem Gesetz gleich; wer behaupten wolle, daß es in Wirklichkeit auch so jei, würde mit Recht als Rarr gescholten. Aus ber Tatfache. daß die Arbeitsdienft pflicht mit dem hinweis auf den Mangel an Arbeitspflichtbewußtsein der Arbeiter gefordert wird, zeigt sonnenklar, wen die Arbeitsdienstpflicht treffen soll. Nur ahnungslose Rinder können den Glauben haben, daß die Berrchens und Damdens des Burgertums verpflichtet murden ober gar freiwillig bereit wären, sich als Gleicher unter Gleichen in das Scer der Arbeitsdienstpflichtigen einzureihen.

And die Frauen sollen der Arbeitsdienstpflicht unterstellt werden und Aufgaben zugewiesen befommen, die denen der Männer entsprechen. Go erfreulich es ift, daß die Frauen als gleichberechtigt und gleichverpflichtet anerkannt werden, sie nun aber gleich den Mannern zu Erd- und Baldarbeiten gu zwingen, widerspricht dem Gleichberechtigungsgedanken, als dann die Frauen gezwungen waren, Arbeiten zu verrichten, für die sie körperlich ungeeignet sind. Das wird von verschiedenen Besürwortern der Arbeitsdienstpflicht auch ertannt, und von diesen wird vorgeschlagen, dag die Frauen während ihrer Arbeitsdienstpflichtzeit in der Sauswirtschaft beschäftigt werben. Auf diese Weise würden die Damchen des Bürgertums nicht nur von der Arbeitsdienstpflicht befreit, fie würden auch noch billige und burch Gefet gur

Hörigteit gezwungene Dienstmädchen bekommen. Bas als Ziel der Arbeitsdienstwilicht ausgestellt wird. die Einführung der Arbeitsdienstpflicht verwirtlichen loffen. Die Arbeitsdiensteflicht wird meder die von ihr erhofften von wo der Gedante der Arbeitsdienstpflicht tommt und die für sie vorgeschlagene Organisationsform laffen doch flar ertennen, daß ein neuer, wenn auch friedlicher Milita. rismus geschaffen werden soll. Rach Meinung des Bürgertums sehlt unserer Zeit vor allem das, was der Spieker die erzicherischen Rrafte der wilhelminischen Militärdienstpflicht genannt hat: bas Berausreißen des Staatsbürgers aus dem Birtichaftsleben und aus dem Rreife der Gleichgesinnten auf einige Jahre und ber Kafernendrill Bu unbedingtem Gehorfam gegenüber der Staatsautorität, prafentiert durch die Bertrauensmänner ber Rapitaliften. hat man den Arbeitern eift wieder das militärische Strammitchen beigebracht, dann hat das Unternehmertum viel, auf

Jahre hinaus alles gewonnen. Es hieße den Rechenverstand der Unternehmer arg unterichagen, wollte mon annehmen, fie verfprächen fich von der arbeitsdienstpflicht wirklich einen wirtschaftlichen Rugen für das Reich. Wenn die Behanptung ber Unternehmer, daß jeder Claatsbetrieb ein vollswirtschaftlicher Berluft ift, auch unrichtig ift, für einen Staatebetrieb auf Grundlage ber Arbeitsdienstpflicht trifft dies aber gang bestimmt gu. Der Arbeitsdiensteilicht sollen alle zwanzigsährigen Staats. angehörigen für die Dauer eines Jahres unterliegen. Nach amtlichen Feststellungen gab es Ende des Jahres 1919 in Deutschland 542 753 mannliche und 619 811 weibliche Personen im 20. Lebensjahre. Reuere Zahlen find nicht befannt, Beitung". fie werden aber taum größere Beranderungen aufweisen. Alljährlich wurde also mit etwa 1 Million Arbeitsdienst. oflichtigen gu rechnen fein. Uber die Riefenverlufte, ble die Birtschaft erleidet, wenn ihr allführlich ein so gewaltiges eingearbeiletes Arbeitsheer als Arbeiter und, da die Arbeitsdienstpflichtigen taserniert werden, auch als freier Ronfu. ment entgegen wird, brauchen Worte taum verloren gu werden. Riefenverlufte für die Birifchaft und Riefenverlufte für des Reld, des wäre der Erfolg der Arbeitsdienstpflicht. Junicist einmal stelle man sich vor, was für ein Berwoltengespoarat neiwendig ift, um Jahr für Jahr für t Billion Dienfchen Unterfunft, Ernährung und Betleidung Bu organifieren. Bum andern: Wenn ein Menich an eine ihm ungewohnte Arbeit gestellt wird, gezwungen ift, nach Rommando ju arbeiten, wird und tann feine Arbeit, trog beften Billens, in leinem rechten Berholtnis ju ber aufgewendeten Arbeitegeit und ben Untoften fteben. Anch hierüber

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Einkommensteuerfragen.

Bom 1. Januar an hat der Steuerabzug vom Arbeitstohn eine Neuregelung ersahren, iiber die in Rummer 1 der "Holzarbeiter-Zeitung" berichtet wurde. Runmehr find die Durchführungsbestimmungen über das Gesetz veröffentlicht, die gleichfalls einige Neuerungen bringen.

Bom Arbeitelohn bleiben für den Arbeitnehmer zur Abgeltung der nach § 13, Absat 1, Nr. 1 bis 7, und § 59 des Einkommensteuergesehes folgende Lohnbetrage vom Steuerabzug frei: a) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate 50 Gold. mark anonatlich, b) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen 12 Goldmark wöchentlich, e) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage 2 Goldmark täglich, a) bei 3ah. lung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume 50 Goldpfennig für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Bei diesen Beicägen handelt es sich um die Werbungs. kost en, die nach § 18 des Einkommensteuergesehes vom Gesamtbetrage der Einkünfte in Abzug zu bringen sind, also der Steuerpflicht nicht unterliegen. Werbungstoften sind Aufwendungen, die der Steuerpflichtige zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung feines Eintommens machen muß. Bu ben Werbungstoften gehören unter anderem alle notwendigen Auswendungen, die dem Steuerpflichtigen von der Wohnung zur Arbeitsstätte und zurud erwachsen, alfo Fahrgelber, ober wenn er mit dem Fahrrad fährt, die Kosten für dessen Instandhaltung und Abnutzung. Besondere Auswendungen für Bohnung und Befostigung, die einem Arbeiter erwachsen, wenn er durch das Arbeitsverhältnis gezwungen von seiner Familie gesondert leben muß. Ferner besondere Auswendungen für Arbeitstleidung und Fußzeng, die der Arbeiter infolge seines Arbeitsverhältnisses machen muß. Die Ausgaben für Beschaffung und Unterhaltung von Werkzeug, bas der Arbeiter sich selbst halten muß, um jur Erlangung bes erreichten Einkommens zu kommen. Beiträge des Steuerpflich. tigen für sich und seine nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungsangehörigen zur Kranten-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerhstosenversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, Versicherungsprämien auf den Todes- und Lebensfall. Ferner Beiträge an kulturfördernde, mildtätige und gemeinnlitige Bereinigungen und die Berbandsbeiträge. Auch Schuldenzinsen gelten bis zu einem gewissen Betrag als Werbungstosten.

Unverständlich ist das Zusammenwersen der Werbungstoften mit den Aufwendungen für die Neubeschaffung von Aleinwohnungen, wie dies durch den hinwels auf ben § 59 des Einkommenstenergesethes geschieht. Rach diesem Paragraph sind solche Aufwendungen unter gewissen Bedingungen vom

steuerbaren Einkommen abzuziehen, also steuerfrei. Alle Auswendungen, die der Arbeiter filr die genannten Zwecke machen muß, follen mit ben festgesetten Werbungstostenbeträgen abgegolten sein. Das wird bei einem Teil der Arbeiter gutreffen, bei dem anderen aber nicht. Weift ber Arbeiter nach, daß die ihm nach § 13, Absag 1, Rr. 1 bis 7, und § 59 des Einkommensteuergeseiges zustehenden Abzlige (Werbungstoften und Aufwendungen für Aleinwohnungsbau) die allgemein festgesetzten Werbungskostenbeträge libersteigen, jo hat auf Antrag des Steuerpflichtigen das Finanzami seines Wohnsiges oder gewöhnlichen Aufenthalts eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages vorzu-

Eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages hat ferner zu erfolgen, wenn bei dem Steuerpflichtigen die Boraussehung des 26 des Einkommenfteuergesepes gegeben ift. Rach diesem § 26 des Einkommensteuergesetzes gegeben ist. Rach diesem Paragraph in Verbindung mit § 30 der Durchsührungsbestimmungen hat der Steuerpflichtige Anspruch auf Erhöhung feines steuerfreien Lohnbetrages, wenn feine Leistungssähigteit burch besondere wirtschaftliche Berhältnisse wesentlich beeinträchtigt ist. Alls Berhältniffe biefer Att gelten insbesondere außergewöhnliche Belaftungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, durch Berpflichtung zum Unterhalt mittellofer Ungehöriger, durch Krantheit. Körperverlehung, Berschuldung, lingludsfälle oder durch besondere Auswendungen im Saushalte infolge einer Erwerbstätigkeit der Chefrau. Liegen folche Berhältniffe bei einem Arbeiter vor, muß diefer beim Finangamt einen entsprechenden Antrag stellen.

liber Form und Zeit ber Antragftellung enthelten die Durchführungsbestimmungen feine Borichriften. Der Antrag tann also jederzeit mündlich oder schriftlich dem auftandigen Finanzamt unterbreitet werden. Wird dem Antrag stattgegeben, erfolgt vom Finanzamt eine Erganzung des Steuerbuches, und künftighin sind für den Steuerabzug die neuen

Eintragungen ninfigebend.

Wie bisher sind auch künstighin dem Arbeiter die fteuertreien Beträge voll anzurechnen, wenn der Arbeiter ohne fein Berichulden auch nur für einen Teil des Lohnzahlungszeitraumes Arbeitslohn erhält. Das gilt insbesondere bei Kurgarbeit infolge Betriebseinschräntung sowie in Krantheitsfällen. Wenn 3. B. wöchentlich nur drei Tage gearbeitet wird und die Lohnabrechnung 14täglich erfolgt, sind vom Lohn 2 mal 12 Mt. steuerfrei zu lassen. Über die weitere Verechnung des Steuerabzuges verweisen wir auf Die Ausführungen in Der vorigen Rummer der "Bolgarbeiter-

Nach § 49, Absat 2 des Einkommensteuergeseiges sind einem Steuerpflichtigen, bem infolge teilwelfer Erwerhelofigteit die ihm zustehenden Steuerermößigungen nicht voll in Anrechnung gebracht worden find, diese Beträge insoweit auf Antrag beim Finanzamt von diesem in bar zu erstatten. Uber die Durchführung Diefer Bestimmung enthielten die Durchführungebeitimmungen vom 3. Dezember 1921 im § 77 nahere Borichriften. In den neuen Durchführungsbestimmungen lindet der § 49 des Einfommenstenergesetzes teine Erwähnung. obwohl er nach wie vor Geltung hat. Der § 49 des Einkommensteuergesches hat für die Arbeiter große Bedeutung, ohne feinen Edug würden sie mehr. Stenern gahlen, als fie nach dem Geset verpflichtet find. Die große Mehrandl der Arbeiter ist nicht das ganze Jahr hindurch beschäftigt, sondern mehrere Bechen arbeitslos, sei es infolge von Arbeitslosigkeit, Krantbeit, Streit, Aussperrung usm. Da fte für diese Wochen feinen Arbeitslohn erhalten, werden ihnen auch teine Werbungsfehlt es nicht an Erfehrungen aus ber Blütezeit bes Millitoften angerechnet, da dies ja nur bei ber Lohnzahlung getaxismus. Benn Unternehmertum und Bürgertum trok. ichieht. Um sie mit den Arbeitern, die das gange Jahr voll dem die Arbeitsdienftpfiicht fordern, zeigt bas, daß fie nicht beldüftigt find, hinfichtlich ber Steuervergunftigung gleichzu-Dem Reiche beifen wollen, fondern ein neues Dacht - tellen, bestimmt § 49, Absach 2, daß folden Steuerpflichtigen die nicht in Anrechnung gebrachten Ermüßigungsfäße in bar erstettet werden. Es ist aber auch zulässig, wie der Reiche.

finanzminister in seinem Erlaß vom 31. Mai 1922 betont, daß Aus dem Verbandsleben. in Fällen, wo der Arbeiter in seine alte Beschäftigung zurlichlehrt, der Unternehmer bei den neuen Lohnzahlungen die rud. ständigen Ermäßigungen in Anrechnung bringt. Lehnt ber Unternehmer bas ab, bleibt bem Arbeiter nichts weiter übrig, als an das Finanzamt zu gehen und die ausgefallenen Er-

stimmungen konnten folche Unträge erft nach Ablauf eines Kalendervierteljahres, fpatestens bis zum 15. bes erften Wonats des folgenden Kalenderviertelighres gestellt werden. Aufgehoben ift die Bestimmung des § 34 bes Einkommensteuergeselezes, wonach Auswandsentschädigungen steuerfrei

bleiben. Unter diese Bestimmung fielen die Werkzeug-entschädigungen; diese sind nunmehr also durchweg steuerpflichtig. Um zu ihrem Recht zu kommen, muffen bie Arbeiter, Die eigenes Wertzeng halten muffen, sofort eine Erhöhung ihres steuerfreien Lohnbetrages beim zuständigen Kinangamt beantragen.

mäßigungen erstattet zu verlangen. Rach den seitherigen Be-

Nach § 18 der Berordnung über Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 19. Dezember 1923 finden die Bestimmungen über die steuerfreien Lohnbeträge auf Akkordarbeiter keine Unwendung. File fie gilt folgende Regelung: Der Berechnung des Steuerabzuges liegt der volle Arbeitslohn zugrunde. Alls Abgeltung für bie den Zeitlohnarbeitem gewährten steuerfreien Beträge tommt bei ben Altfordarbeitern ein geringerer Prozentsag Steuer in Abzug, und zwar 4 Brozent, aber vom vollen Arbeitslohn. Wenn also ein Aktorbarbeiter am Lohntag 25 Mk. ausgezahlt bekommt. so sind von diesem Betrag 4 Prozent gleich 1 Mit. als Steuern einzubehalten, ohne Rücksicht darauf, ob der Arbeiter perheiratet ist ober nicht und wieviel minderjährige Kinder er hat.

Ein internationaler Kongreß für Gozialpolitik.

Die Internationale Bereinigung für gefehlichen Arbeiterschutz mit dem Sitz in Bern hat beschloffen, im Jahre 1924 in Prag einen Kongreß für Gogialpolitit einzuberufen.

In einem Rundschreiben lenkt der Borstand ber Bereinigung bie Aufmertsamteit auf die Tatsache, bag bie optimistischen Borausfagen, die im Jahre 1918 im Busammenhang mit ber Entwicklung der sozialen Gesetzgebung gemacht wurden, nicht durch die Tatsachen bestätigt worden find. Die von der Internationalen Arbeitstonferenz auf dem Gebiet der sozialen Gesetzebung ausgestellten Konventionsentwürfe sind nur von wenigen Staaten ratifiziert worden. Gelbst einige der wärmsten Fürsprecher icheinen von Bedenken und Zweisel ergriffen zu sein. An erster Stelle wird es notwendig sein, zu untersuchen, was bis jett von den verschiedenen Ländern von dem Programm verwirklicht wurde, das diese Bereinigung in Ubereinstimmung mit ber Gewertschafts. bewegung und verschiedenen politischen Barteien ichon por dreifig Jahren aufgeftellt hat. In Butunft werben die neuen Bestrebungen, die eine frische Annäherung an die Forderungen der fogialen Gerechtigfeit bewirten follen, gur Geltung gebracht werden muffen.

Das Programm, das die Bereinigung auf dem Kongreß jur Behandlung bringen wird, tann in großen Bügen wie iolgt zusammengesaßt werden: 1. Prüfung ber internationalen Lage auf dem Gebiet der Sozialpolitik. Ergebnisse feit 1807; Urfachen ber gegenwärtigen Stagnation; Mittel, die Ratifikation der internationalen Arbeiterschutzeseige berbeiguführen; Mittel, bie Länder mit fortgeschrittener Arbeiterschutgesetzung gegen ben Betibewerb riid-ständiger Länder zu schilten. 2. Darlegung ber allgemeinen Grundfage ber neuen Gozialpolitif: a) Sittliche und foziale Folgen des Achtftundentages; die Entwicklung ber Arbeiterbildung. b) Das Mitspracherecht in der Geschäftsführung. e) Berpflichtungen der Gefellschaft mit Rudficht auf die

Rrifen der Arbeit.

Im hinblid auf ben Eifer, ber zurzeit nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Canbern aufgewendet wird, die bescheibenen sozialpolitischen Fortschritte riid. gängig zu machen, ift die Einberufung diefes Kongreffes der Sozialresormer sehr zu begrüßen. Daß er unmittelbare Erfolge zeitigen wird, ift freilich taum zu hoffen. Aber er wird ber Welt in Erinnerung rufen, daß die Ginrichtungen, die man als "margistisch" stygmatisiert, um sie um so erfolgreicher betämpfen zu tonnen, nur der Unfang gur Bermirtlichung von Forderungen find, Die ichon vor Jahrzehnten non antimargiftischen bürgerlichen Sozialpolitikern erhoven wurden.

Arbeitsrecht.

Die Berpflichtung der Rrantentaffen zur Erftattung ber Roften der Zahnbehandlung.

In dieser Frage hat das Reichsversicherungs = amt am 24. August 1928 (Altenzeichen Ha K 34/232) eine grundfähliche Entscheidung gefällt, die besagt, daß ein Ber-Roffen von der Krantentaffe bann nicht verlangen tann, wenn ihm die Behandlung durch einen gur Raffenpragis gugelaffenen Sahntechniter angeboten murbe, er aber bie Be-

handlung ohne gesetzlichen Grund abgelehnt hat.

Die Sahnbehandlung, insbesondere auch das Plombieren auch alle jene an die Schristleitung gerichteten Anfragen der Jähne, gehört zu der von der Kusse zu gewährenden noch besonders behandelt, die Interesse für einen größeren Krantenhilfe. Die Raffen muffen also arziliche Silfe zur Lefertreis besigen. Berfügung stellen, und swar nach § 122 der Reicheverficheidriften ein Bahntechniter gur' Zahnbehandlung der Mit- Runftgewerbe foll nun vermitteln und bie Kluft überbruden. verrilichtet.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Ericeinen biefer Beitungenummer ift ber 2. Wochenbeitrag für bie Boche vom 6. Januar 1924 bis 12. Januar 1924 fällig geworben.

Berlin 60. 16, Mm Röllnifden Part 2.

Der Berbanbevorftand.

Korrespondenzen.

Beilbronn. In dem Giiddeutschen Karofferiewert "Schebera" murden am 28. September bie Arbeiter infolge entstanbener Differengen entlaffen. Um 17. Oftober wurde bie Arbeit wieber aufgenommen, ein Teil unferer Kollegen aber nicht wieder eingestellt. Run suchen bie Firmen Draug u. Cie. fowie Beinsberger Karofferiewerke im Arbeitsnachweis und in auswärtigen Zeitungen Raftenmacher. Die hiefigen arbeitslosen Rollegen werden jedoch von den Firmen nicht eingestellt. Ihnen wird auch offen erflärt, daß fie ihrer gewertschaftlichen Tätigfeit wegen nicht eingestellt würden. Der Bugug von Raftenmachern und Selfern, von Wagnern und Schreinern ift flir diese brei Firmen gesperrt. Austunft erteilt die Orisver-

Aus der Holzindustrie.

Bur beruflichen Beiterbildung

ws. Benn wir von jenen Gewerbezweigen abfehen, bie im Berlauf ber produttionstedinischen und wirtschaftlichen Entwidlung neu entstanden ober von bestehenden Gewerbezweigen sich abspalteten, hat in der Tischleret die moderne Arbeitsmaschine am stärtsten ihre verwüstenden Eigen-Schaften gezeigt. Damit foll nicht gefagt fein, baß bie Arbeitsmaschine burchweg verwüstend wirten muß, dies wird nicht der Fall fein in dem Augenblic, wo sie richtig angewendet werben wird. Gine folche Anwendung icheitert aber an der grobmaterialiftifden Ginftellung des Menichen. Go wie die Mafchine zuerft der Mehrung des Gewinnes gu bienen hatte und damit ben Menschen scheinbar in materielle Abhängigkeit von ber Maschine brachte, mußte fie gunächst in allen jenen Berufs- und Gewerbezweigen von schädlichem Einfluß fein, die bis dahin auf eine individuelle Warenherstellung bedacht maren. In der Holzindustrie, und hier namentlich in ber Tifchlerei, ift die Formgebung ber Begenstände - Die neben ftiliftifchen Ginfluffen frart bem perfonlichen Geschmad unterworfen ift - unperfonlich geworden. Das Streben, den produttionstechnischen Borgang Bu vereinfachen, ihn gu gliedern und gu teilen, um an Stelle des Arbeiters die Maschine gu fegen, hat weiterhin bagu geführt, ben Arbeiter von feiner Arbeit gu trennen. Der Arbeiter fühlt fich mit feiner Arbeit nicht mehr verbunden, sie ift ihm bedeutungslos geworden: ber Arbeit wurde bie Scele geraubt. Das ift der tulturelle Riebergang, hervorgerufen durch die gegenfähliche Stellung ber Mlafchine gum Arbeiter und zur Bare.

auskömmliche Entlohnung erhalten, er muß, soll er nicht an fich felbst verzweifeln, Freude an feiner Arbeit empfinden. zwar keine Illusionen erweckt, ihm aber doch die schönsten Holzverbrauch und Holzerzeugung in Deutschland, zu einem Geiten der Berufsarbeit bloßlegt. Dazu ist ferner not- Teil die Folge der Einschlags- und Berkaufspolitik der Malbwendig, daß ihm ftets die Mittel gur Sand gegeben werben, die geeignet find, ihn in alle Einzelheiten seines Berufes ein- tnapp bemeffen und ber Bertauf verzögert. Das wollen bie dringen zu lassen. Das beste Beispiel, wie das geschehen Waldbesiger zwar nicht wahr haben, aber es ist so, und manch-tann, gibt unser Berband mit dem seit 1906 monatlich er- mal geben sie es, wenn auch ungewollt, zu. Um 27. Dezember icheinenden "Fachblatt für Solgarbeiter". Wenn 1929 brachte "Der beutiche Forftwirt", bas Organ des diese Zeitschrift, die in erster Linie sur die Mitglieber des Reichsverbandes bentscher Baldbesitzerverbande, einen Holz-Berbandes herausgegeben wirb, als Untertitel die Be- marktbericht aus dem Freiftaat Sachsen, ber zunächst feststellt, zeichnung: "Illustrierte Monatsheste für die daß die Rundholzkäuser die von den Waldbesitzern verlangten sacht echnische und kunst gewerbliche Fort- Preise nicht gezahlt haben, und dataus folgende Schlußfolgebildung für bie holgverarbeitenben Be- rung gieht: rufe" fragt, fo ift in biefen wenigen Borten bas Befen der Zeitschrift umschrieben. Will man den Inhalt ber Beitschrift untersuchen und beurteilen, so tann dies objektiv nur geschen, wenn man einen Jahrgang ber Befte gur Sand nimmt. Da ift querft die fachtechnische Geite, die den Solzarbeiter, den Tifdler, über Ronftruttionen im Möbel. bau und in Bautischlerarbeiten unterrichten soll. hier handelt es fich nicht nur um Ginzelmöbel, sondern auch um solche Arbeiten, die in einem architektonifc geglieberten Raum oder einer Wand eingebaut werden können und oftmals besondere Konstruktionen ersordern. In gleicher Beise werden die Bautischlerarbeiten behandelt. Daneben enthält der sachtechnische Teil auch solche Aussätze, die auf eine zweck-mäßige und schöne Oberstächenbehandlung abzielen. In einem besonderen Abschnitt: "Aus der Wertstatt für Die Beriftati", tommen vielerlei Griffe und Aniffe ucherter, der sich selbst eine Zahnbehandlung durch einen zur Sprache in Wort und Vild, die wohl manchem Tischler Sahnarzt verschafft, der nicht Kaffenarzt ift, den Erfan der icon befannt, aber für febr viele doch neu und für andere erinnernd und barum wertvoll sind. In diesem Abschnitt find auch ftets Beichreibungen enthalten für Arbeits. vorgänge, die mehr außerhalb des Tischlerberufs liegen, aber doch jum Wiffensgebiet des Tifchlers gehören. hier werden auch alle jene an die Schriftleitung gerichteten Anfragen

Das Bort Runftgewerbe ift eine Wortbildung rung in erster Linie approbierte Jahnarzte; nach § 123 9180. neuerer Zeit. Sonst verstand man darunter das Kunsthand. unter gewissen Boraussehungen auch Zahntechniter. Im wert überhaupt. Im Verlauf der mechanischen Produktion strittigen Fall war unter Beachtung der gesehlichen Bor- wurden Kunst und Handwerk voneinander getrennt; das glieber der Raffe zugelassen gewesen, und an diesen war das Dies geschieht natürlich am besten dadurch, indem Runftler Mitglied von der Raffe gewiesen worden. Mit einem und Handwerter fich näher tommen und gemeinsam nach dem approbierten Zahnarzt hatte die Raffe tein Bertrags- Ziele streben, geschmadvolle und Qualitätsarbeit hervorzuverhältnis. Das Reichsversicherungsamt weist jedoch den bringen. Daß hieran auch der Arbeiter teilnehmen muß, ift Einwand zurud, daß mangels eines Bertragsverhältniffes felbstverständlich, denn nur unter seiner verständnisvollen § 370 ABO. Plat greife, wonach die Kasse statt der Kranken- Mithilfe konnen einwandfreie Arbeiten entstehen, und nur pflege unter gewissen Umftanden Barleiftung gewähren so ist es möglich, dem Arbeiter die Freude an seiner Arbeit tonne. Der § 374 schließt die Anwendung diefer Bestim- wiederzugeben, die verlorenging im modernen Produktionsmung, die sich auf die ärztliche Versorgung bezieht, auf prozeß. Das "Fachblatt für Colzarbeiter" ist in werlsbesitzern und Holzhandlern ebenso gern besolgt worden, Jahnarzte aus. Dem Mitgliede war die Nöglichteit der dieser Beziehung vorbildlich, well es, wie teine andere Zeit- wie die Waldbesitzer die Aufsorderung der "Deutschen Forst-Behan lung durch ben Zahntechniker geboten, diese Behand. scher Biele dient. Aber Die gewünschte Aus- wirtschaft" befolgen. Wenn es um den Profit geht, herrscht im lung hat es shre ausreichenden Grund abgelehnt, und wirfung wird nur erreicht werden, wenn die Rollegen fich Unternehmertum nur eine Gestamung. Gie pfeifen auf damit ging es setzen Auspruches an die Kasse verlustig, der gevotenen Silsmittel bedienen. Was dier unser Ber- die Inganghaltung und Steigerung der Pro-Diese war nach & 13 374 und 368 der Reicheversicht band seinen Mitgliedern bietet, ist mehr als eine Unier- dultion, wenn sie ihnen nicht die erhofften rungsordnung zur T. wieder anderen Hille nicht holtungslettüre, es sind Blätter von bleibendem Wert, auf Gewinne bringt. bie jeder immer wieder gurudgreifen tann.

30 Jahre Berband ber Holzutbeiter Offerreichs.

Die österreichischen Holzarbeiter versigen über eine ver-hältnismäßig recht starte Organisation. Am 25. Dezember tonnte fie auf ein breifigfahriges Bestehen gurlichlicen, aus welchem Unlag bas Berbandsorgan "Der Holzarbeiter" in Wien eine gebrängte Chronit des Berbanbes veröffentlicht. Nur langsam vollzog sich der Zusammenschluß der örtlichen Berbande. Der auf einem österreichisch-ungarischen Tischlertag im Jahre 1890 pefafite Beschluß, eine Bentratorganisation der Sischler gu schaffen, tam nicht zur Ausführung. Im folgenben Jahre fand in Briffel ber erfte internationale Holzarbeiterkongreß statt, der zunächst nachhaltige Folgen nicht zeltigte, aber boch die Wirkung hatte, daß ber Beschluß, überall Holzarbeiterverbanbe zu gründen, in Ofterreich volle Beachtung fand. Auf einem im Jahre 1892 abgehaltenen öfterreichisch-ungarischen Poljarbeiteriag wurde bie Grundung des Holzarbeiterverbandes beichloffen. Die hinderniffe waren aber fo groß, baß die tonstituierende Bersammlung erst am 25. Dezember 1893 stattfinden konnte. Infolge der Eigenart der Berhältnisse war es dem neuen Verbande nicht gestattet, Ortsgenppen zu bilden, deshalb wurde neben ihm im Jahre 1894 die Gewertschaft ber holzarbeiter gegelindet. Die Berfchmelzung ber beiben Organisationen ging nur langsam vonstatten; erft im Jahre 1908 war sie endgültig vollzogen.

Um Ende dieses Jahres zählte der Berband, der sich auf alle bsterreichischen Kronländer erstreckte, aber stets feine Hauptstütze in Wien hatte, 31 818 Mitglieber. Das war ber Höchstftand. Die folgenben Jahre der Krise und der tschechischen Separatiftenbewegung bewirften einen Rudgang, fo daß Enbe 1913 nur noch 26 352 Mitglieber gezählt wurden. Während des Krieges ging det Berband im Jahre 1917 auf 6923 Mitglieder guriid, um im folgenden Jahre wieber auf 10 717 an-Bufteigen. Dann tam ber gewaltige Buftrom. Durch die Berreigung ber öfterreichischen Monarchie wurde auch ber Berband zerriffen. Er beschränft fich heute auf bas fleine Gebiet von Deutsch-Ofterreich. In biefem Gebiete gahlte er im Jahre 1921 37 592 Mitglieder, also weit mehr als zur Zeit seiner höchsten Blüte in seinem ganzen damaligen Zuständigkeitsgebiet. Geither hat der Berband unter bem Einfluß der Krife und ber großen Arbeitslofigfeit einen Ditglieberverluft etlitten. 3m Jahre 1922 gahlte er noch 32 674 Mitglieder.

Mit bem Gludwunsch jum Jubilaum verbinden wir ben Ausbrud der hoffnung, daß es der uns besonders nahestehenben Bruberorganisation gelingen moge, die großen Comierigteiten, die auch wir zu würdigen wissen, zu überwinden. Möge bald die Zeit kommen, wo der Berband der Holzarbeiter Ofterreichs sich wieder frei entfalten tann und das Berhaltnis zu unserem Deutschen Holzurbeiter-Verband noch enger und inniger wird als seither.

Unternehmermoral.

Am Holzmarkt kommen die hohen Preise allmählich ins Wanten. Wohl wird von den Unternehmern der Forstwirtschaft, des Holzhandels und der Gägewerksindustrie zugegeben. daß ein Abbau ber Holzpreise notwendig ist, aber niemand möchte ben Anfang machen, fie alle find vielmehr bestrebt, ben Der Arbeiter foll nun für feine Arbeit nicht nur eine Preisabbau ju verhindern. Um wenigsten haben bisher Die Rundholzpreise nachgegeben. Das ist bei dem Mangel an Rundholz tein Bunder. Der Rundholzmangel ist in ber Dazu ist eine Berufsausbildung erforderlich, die in ihm Sauptsache eine natürliche Folge des Diffverhaltnisses zwischen besiher. Um den Solzpreis hochzuhalten, wird ber Einschlag

Es dürfte fich empfehlen, mit bem Ginfchlag, minbestens mit bem Bertauf jurudauhalten und nur soviel Masse auf den Markt zu bringen, wie man zur Deckung des dringenden eigenen Bedarfes (Steuern, Betriebsmittel) benötigt. Is mehr Masse zurzeit auf den Markt gebracht wird, desto niehr werden die Preise gedrückt.

Also die Kare Aufforderung, das Rundholzangebot kunftlich zu beschränken, damit ein Abbau der hoben Holzpreise ver-hiltet wird. Wer die Berhältnisse tenut, weiß, daß in diesem Sinne von den Waldbesigern schon immer gehandelt worden ist. Immerhin ist es gut, wenn es nun auch einmal in aller Offentlichteit zugegeben wird. Ebenso erfreulich ist es, daß sich die Holzhändler und Sägewertsbesitzer gegen solche Bucher praktiken der Waldbesitzer auflehnen. Der "Holzmarkt" wendet sich mit scharsen Worten gegen die Aufsorderung des "Deutschen Forstwirts". Mit Recht bezeichnet er das Borgehen der Waldbestiger als vollswirtschaftlich verwerflich und unverantwortlich, benn "alle Kräfte in der Wirtschaft sollten darauf hinwirten, vor allem die Arbeitslosigfeit zu belämpfen", durch die Magnahmen ber Waldbesiger würde sie aber vergrößert. Das ist alles fehr richtig, nur tut jest "Der deutsche Forstwirt" nichts anderes, als was "Der Holzmarkt" bereits getan hat und sicherlich immer wieder tun wird, wenn es die Profitintereffen ber Polzhändler und Gagewertsbesiger erfordern. Das Berhalten ber Waldbesiger ift bas getreue Spiegelbilb ber Profitgefinnung, die im "Bolgmarti" heimisch ift. Am 1. Marg 1921 war im "Solamartt" in einem Auffah. in dem gegen ben Rildgang der Schnittholapreise gewettert murde, folgendes zu lefen:

Den Gagewerten fei aber angeraten, anstalt bem Waldbesig Borwürfe gu machen, lieber den Betrieb einguidranten; bann wird in turger Beit bas jest noch den Markt drudenbe Schnittholzangebot verschwinden, die Rachfrage danach wird bald das Angebot übersteigen, und bemgufolge merden die Schnittholapreife fteigen.

Die Aufforderung, die Arbeiter auf die Strafe gu werfen, damit der Profit ber Unternehmer fteige, ift von vielen Gage-

Ein internationaler Möbelkonzern.

Nach Zeitungsmeldungen ist vor kurzem in Zürich eine "holding Company Thonet Mundus A.-G." gegründet worden, die als der größte Möbeltonzern der Welt bezeichnet wird. Der Konzern befigt 18 Dlöbelfabriten, febr viele Gagewerte und bedeutende Holzindustrien und Forstegpsoitierungsunternehmungen. Alle Fabriten des Konzerns, mit Ausnahme der in Frankenberg (Deutschland) sind auf dem Gebiet der alten öfterreichischen Monarchie. Außerdem sind Reugründungen porbereitet in Polen, ferner hat der Konzern in allen Teilen der Welt über 50 Kilialen. Jur Interessengruppe des Munduetonzerne gehören außerdem die Wiener 3. B. Müller Kunftmöbelfabrit A.G., die Wiener Bothe und Chermann Möbelfabrit A.-G., die Bau- und Refonstruttions-Gesellschaft, die Österreichische Hausindustrie für Korbwaren- und Weidenproduktion, die Mühien- und Holzindustrie A.-G., die Julius Daumgarten Papierindustrie A.-G., die Union, Allgemeine Transport A.-G., die Innen- und Außenverlehrs-A.-G. und die Lean, Schwedisches Bauunternehmen.

Wieweit diese Meldung richtig ist, lakt sich nicht ohne weiteres jesistellen. Wahrscheinlich ist aus der Sache mehr gemacht als dahinter fiedt. Das geht auch daraus hervor, daß der Munduskonzern von sich behanptet, er werde 80 Prozent des ganzen Weltmöbelbedarfs deden. Um das zu können, genügt es nicht, sich "Mundus- (Welt-) Konzern" zu nennen. Selbst wenn der Konzern alle die Unternehmen besitzen würde, die in den Zeitungsmelbungen genannt werden, umfaßt er erst einen wingigen Teil der Möbelindustrie der Welt. Immerhin

perdient der Munduskonzern einige Beachtung.

Gewerkschaftliches.

Das neue Sahr fent mit einem Generalfturm des Unternehmertums ein, welches die ihm günstige Zeit anscheinend planniäßig benuhen will, der Arbeiterschaft den Daumen ins Luge zu drücken. Bezeichnend ist die Tatsache, daß im Buch = drudergewerbe, wo der Tarisgedanke am ersten in Deutschland eine Stätte gesunden hat, und wo er am sorgsammen gepflegt wurde, die Unternehmer beim Zerschlagen der Tarijverträge vorangehen. Der Buchdruckerkarif ist mit Johresichluß abgelaufen und nicht wieder etneuert worden. Rach ergebnislosen Berhandlungen wurde im Reichserbeitsministerium am 19. Dezember ein Schiedsspruch nach ben Würschen der Unternehmer gefällt. Die Arbeitszeit joll hiernach, fiver die vor dem Kriege geliende Dauer hinaus, auf 54 Sinnden in der Woche verlängert werden. An Stelle des Bechenischus joll der Siundenlohn, an Stelle der zentrolen Loharegelung die bezirkliche treten; auch die Urlaubsbestimmungen islien verschlechtere werden. Dieser Schieds= iprud wurde von den Arbeitern selbstverständlich abgelehni. Die Unternehmer beantragien die Berbindlichkeits= erklärung; diese wurde in einer vom 31. Dezember datierten Enticheidung des Reichsarbeitsministers (unterzeichner von Dr. Sigler) abgelehnt. Bezeichnend ist die Begrundung diefer Entscheidung. Ihr erster San lautet: "Unter den gegenwärzigen wirtichaftlichen Berhältniffen muß auch für das Dendereigewerbe eine Berlängerung der Arbeitegeit, mindeliens die Wiedereinfilhrung der Friedensarbeitszeit als Notwendigkeit anerkannt werden." Das ist die Auffassung desielben Arbeitsministerjums, das am 21. Dezember eine weitisgliche Arbeitszeit die Dauer von acht Stunden nicht überschreiten dari! Die Begrundung der-Ablehnung bezeichnet die vorgeschlagene Lohnregelung nicht als befriedigend und vertigm. Des ift die Ginfeitung der Generalaus. jegrung im Buchbrudergewerbe.

Bon einer anderen Seite wurde das Problem der Anech-

mußten es ablehnen, und so begannen die Unternehmer gleich nach Neujahr mit der Aussperrung. Die Zahl der Ausgesperrten wird auf 140 000 beziffert. Die Berliner Metallindustriellen haben den Borstoß auf die Arbeitszeit noch nicht unternommen, doch ist das nur ein taktischer Schachzug; dieser

Borftofi ift mit Sicherheit filr die allernächste Zeit zu erwarten. Diese beiden Fälle sind nur die hervorstechendsten Erscheinungen einer Bewegung, die bereits größeren Umfang angenommen hat und täglich weitere Areise zieht. Verlängerung der Arbeitszeit und Herabseyung der Löhne sind das Leitmotiv. Die Unternehmer wollen es mit aller Gewolt durchjeken, und wie die Erklärung des Reichsarbeitsministeriums im Kalle der Buchdruder zeigt, erfreuen fie fich ber Sympathie ber Regierung, die ihnen tatfräftige Hilfe zuteil werden läßt. Trop der ungeheuren Arbeitslosigkeit soll die Arbeitszeit verlängert, follen noch weit mehr Arbeiter auf die Strafe geset werden. Die Löhne sollen auf das außerfte gefürzt, die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter soll auf das Riveau der dinesischen Aulis herabgedriickt werden.

Und damit will man der deutschen Wirtschaft auf die Beine helfen! Wenn turglichtige Innungstrauter die Aufgabe hatten, die Sozialpolitische Abteilung des Bundesvorstands aufging. die Wirtschaft zu führen, dann tonnten fie es auch nicht dummer anfassen. Aber es find erfahrene Manner, die sich ihres Beitblides rühmen, die wissen, daß ohne Erhaltung und Stärfung der Kauftraft der Massen unsere Wirtschaft nicht wieder auf einen grünen Zweig kommen kann. Wichtiger als straße 6. die Gesundung der Wirtschaft erscheint ihnen aber die Unterdrückung und Anebelung der Arbeiterschaft. Hoffentlich bewirft dieser, Generalsturm der Unternehmer einen um so festeren Zusammenschluß der Arbeiter zum Zwede der Abwehr.

In der Polzinduftrie befindet fich die Bewegung noch im vorbereitenden Stadium. Es unterliegt natürlich keinem Zweifel, daß die Unternehmer des Holzgewerbes mit Freuden von der Partie sind, wenn es sich darum handelt, die Rechte der Arbeiter zu beschneiden und die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Roch liegen die Borichläge der Unternehmer zu einem Carisvertrage, der an die Stelle des am 15. Februar ablausenden Reichsmantelvertrages treien soll, nicht vor, aber die Borgange in anderen Gewerben laffen einige Schliffe auf das zu, was zu erwarten steht. Außer dem Reichsmantelvertrag find auch eine Reihe anderer Tarifverträge, die vor dem Ablauf stehen, gekündigt worden. In verichiebenen Stellen hat man den Ablauf der Berträge nicht abgewartet, sondern den Arbeitern vertragswidrig eine Berlängerung der Arbeitszeit zugemutet. Der Lohnabbau steht auf der Tagesordnung, und die Unternehmer machen hierbei oft Angebote, die neue Lohnvereinbarungen nicht zustande tommen laffen. Es ift die Zeit der Garung, aller Boraussicht nach werden wir sehr bald inmitten heftiger Kämpfe auch in ber Holzindustrie stehen. Die Zeit rudt auch heran, wo die Tarifvertragsverhandlungen attuell werden muffen. Die Bertragsbewegung im Holzgewerbe wird fehr bald die Gemitter lebhaft in Anspruch nehmen. Warten wir in Ruhe, aber mit fester Entschlossenheit und Tathereitschaft ab, was uns die nächste Zeit bringen wird.

Aus dem ADGB.

Das "Korrespondenzblatt" des Allgemeinen Deutschen Gewertschaftsbundes hat mit ber Rummer vom 29. Dezember sein Erscheinen eingestellt. In einem Abichiedsartikel wird das Werden des Blattes geichil. dert, das im Jahre 1891 von Karl Legien ins Leben gerufen wurde um in den 33 Jahren seines Bestehens eine fiels wachsende Bedeutung erlangt hat. Im Jahre 1900 wurde das "Korrespondenzblatt" an Umfang und Inhalt wesentlich erweitert. Bon da an, so heißt es in dem Auffag, "wurde es jum führenden Organ der gewertschaftlichen Sozialpolitik, bas zu allen Fragen des Arbeitsrechts Stellung zu nehmen und zubesten naben Die Organisationen der Unternehmer unmittelbar gleich die Gewertschafter in die wirtschaftlichen Zusammendessen das Organisationen der Unternehmer unmittelbar gleich die Gewerkschafter in die wirtschaftlichen Zusammen- Aussäulig war, daß diese Erklärung nicht auch von Fied. ver Jahresickluß ihre Mitglieder ausgesordert, den Arbeitern hänge einzusühren und sie über alle Borgange im Lager des Ler unterzeichnet war. Da unser Berbandsvorstand durch Unternehmertums sowie gegnerischer Arbeiterorganisationen zu unterrichten hatie". Das "Aorrespondenzblatt" hat diese Aufgabe nicht nur, wie es selbst sagt, nach besten Kräften, sondern der gebotenen Energie einzuschreiten, wurde der Rollege auch mit gutem Erfolge erfüllt. Die Nöte der Zeit haben dazu Fiedler, der Geschäftsführer unserer Berwaltungsstelle Holle geführt, daß das "Korrespondenzblatt" an Umfang und Erideinungsweise eingeschränft werden mußte. Runmehr foll es durch die "Gewertschafts-Zeitung" erset werden, von der gesagt wird, daß sie in größerem Format herausgegeben wird und neben den bisherigen Aufgaben des "Korrespondenzblattes" als Organ des ADGB. für die Gewerkichaftsfunktionare auch die eines allgemeinen Gewertschaftsblattes zu erfüllen haben wirb.

In der gleichen Rummer des "Korrespondenzblattes" wird sedoch, daß man Behauptungen von jener Seite stets mit ber

Mitteilung gemacht. Der unvermeibliche Abbau hat das Aus. scheiden einer Anzahl von Angestellten notwendig gemacht Außerdem sind auch die Genossen Wissell, Cohen und Beinte aus den Diensten des Bundesvorstandes geschieden. Rudosf Bissell war am 1. Dezember 1908 als Zentralarbeiterschretär eingetreten, er war zulett Leiter der Sozialpolitischen Abteilung und Gefretär im Bundesporftand. Er hat, wie aus anderen Beröffentlichungen ersichtlich, das Amt als Schlichter für Große Berlin angetreten, in welches er vom Reichsarbeitsminister berusen wurde. Adolf Cohen war seit 1903 ehrenamtliches Mitglied der Generalkommission. Von 1901 bis 1918 war er Bevollmächtigter der Berliner Berwaltung des Deutschen Meiallarbeiter-Berbandes, um dann hauptamtlich in den Dienst des Bundesvorstandes zu treten. Infolge eines exlittenen Schlaganfalles hat feine Gefundheit dermaßen gelitten. daß er mit Abschluß des Jahres in den Ruhestand treten mußte. Gleichfalls in den Ruheftand getreten ift der 73jahrige Guftav Seinte, ber fich um den Bauarbeiterschut große Berdienste erworben hat. Seit 1899 war er Setretär der Zentralkommission für Bauarbeiterschutz, die im Jahre 1910 in

Murg por Jahresschluß hat der Bundesvorstand sein neues Beim bezogen, deffen Bau unter den fdwierigften Berhältnissen vollzogen wurde. Die Adresse des Bundesvorstands lautet nunmehr: Berlin S. 14, Infel-

Kommunistische Fälldjungen.

Die kommunistischen Drahtzicher halten bie gegenwärtige Zeit der schwersten Not für besonders geeignet, ihre auf die Berrüttung der Gewerkschaften gerichteten Bestrebungen mit erhöhtem Rachdruck zu betreiben. Während die Unternehmer zum vernichtenden Schlage gegen die Organisationen der Ar-beiter ausholen und die Gewerkschaften alle Kraft zusammenfassen müssen, diesen Schlog zu parieren, wissen die Agenten der ruffilchen Regierung nichts Besseres zu tun, als den Unfrieden in den Reihen der Arbeiter zu tragen und die Spaltung der Gewertschaften zu fördern.

Dielem Zweck diente auch die unter der Agide der Rommunistischen Partei auf den 18. November 1923 nach Weimar einberusene Konserenz der Ortsausschüffe des Allgemeinen Dentichen Gewertschaftsbundes, die schließlich in Erfurt obgehalten wurde. Formell ging die Einladung zu diefer Konfereng von den Ortsausschiffen in Salle, Weißenfels, Wittenberg, Mansfelb und Meufelwig aus. Ihr Zwed war es, wie der Gefretär der kommunistischen Gewertschaftszentrale, der die Sache schob, in der vorbereitenden Konferenz-der Einberufer ausführte, den ersten entickeidenden Schritt zu tun, die "revolutionäre Be-wegung vorwärfs zu treiben", des heißt, die Gewerkschaften in den Dienst der kommunistischen Propaganda zu stellen.

Es ist selbstverständlich, daß die Gewertschaften diese Buhlarbeit, die, wenn sie Erfolg hätte, die gewerkschaftliche Organisation lahm legen und die Arbeiter wehrlos dem Unternehmertum ausliefern mußte, nicht tatenlos ansehen können. Bei näherem Sulehen stellte sich dabei heraus, daß die Arrangeure der Konfereng vor groben Fälichungen nicht zurnägeschreck sind. Mehrere Unterschriften sind ohne Biffen und gegen den Willen der Betreffenden unter das Dotument gesehr worden, durch welches die Konferenz einberufen wurde. Un erster Sielle der Unterzeichner steht hier der Ortsausschuß halle, vertreien durch Fiedler und Flücht. Inzwischen ist eine Kundgebung der Vorstandsmitglieder des Ortsausschusses Halle verössentlicht worden, unterzeichnet von Flücht und drei weiteren Mitgliedern, in der es heißt: "Die Unterschriften unter dem Aufruf sowie der Sallische Ortsausschuß sind von gewissenlosen Fälschern mißbraucht worden."

Perbandstagsbeichluffe verpflichtet ift, gegen bie gewertichaftsichädigenden Bühlereien der tommunistischen Reimzellen mit Fiedler, der Geschäftsführer unserer Verwaltungsstelle Salle war, zur Rede gestellt. Fiedler, der inzwischen von seinem Amte in Halle zurückgetreten ist und eine andere Stellung angenommen hat, teilt nun dem Borftand in einem Schreiben mit: "Eine Unterzeichnung des Aufrufs von meiner Seite ift nicht erfolgt." Demnach ist auch die Unterschrift von Fiedler gefälscht. Für die kommunistische Keimzellen-bewegung haben solche Fälschungen keine große Bedeutung, sie gehören bei ihr jum täglichen Brot. Ihre Feststellung zeigt

la Mattine, hell, dickfi., 1,60 Gmk, pro Liter aussch lesslich Kannen und Porto. Postkannen von 51. Her gegen Nachnahme. Chem. Pabrik Rud. Ochike, Berlin SO.116, Lübbener Str.1.

Alles zur Laubsägerei Rerbicha.. Solabrand, lief. 3.2. Sahn. Magdorf 11 (Pfald). Haupitatalog l gegen Ginjendung v. 50 Bl. franto. Polierwatte + Chris : Wonschmann, Rabenau in Sa.

Goldmarkpreisliste für Bleistifte und Maßstäbe

Bleistifte Rr. 111, Linde, rund, weiß, Sarte 3 . . 0,45, 5,20 ML. Mr. 72, Linde, rund, weiß, Sarte 4 . . . 0,45, 5,20 ML. Rr. 284, Rafael, rund, Barie 2 und 3 . . 0,50, 5,70 Mt. Mr. 233, Adam Niese, rund, Hatte 2 im 3 . . 0,55, 630 Mt. Mr. 278, Noris, sechstantig, Särte 2 u. 3 0,60, 6,80 Mt. Mr. 2182, Michelangelo, sechstanti, Härte 3 0,60, 6,80 Mt. Mr. 452. Dessn, Zeichelantist, Härte 2 . . . 1,01,11,00 Mt. Mr. 305, seiner sechst. Zeicherhüft, Härte 2 100, 11,00 Mt. Nr. 618, flach, weiß, Zimmerm., 20em lang 0.70, 7.80 Mt. Rr. 2821, flach, rot. Zimmerm., 20em lang 0.80 8.80 Mt.

Rafstabe Mr. 62 ohne Jeber, 1 m lang 0,55, 5,20 Mt. 98r. 102 mit Jeder, 1 m lang 0,90, 8,50 Mt. Rr. 782 A mm mit Feder, 1 m lang . 1,10, 10,50 ME. Rr. 782 B m.Ahld. mit Feder, 1 m lang 1,10, 10,50 ME. Rr. 165 mit Feder, 2 m lang 1,60, 15,60 ME.

Schwindmaßstäbe Mr. 2032 obne Feber 1% ... 0,90, 8,50 Mt. U. 2082 mit Feber, 1% ... 1,30, 12,50 Mt. U. 2082 mit Feber, 11% ... 1,30, 12,50 Mt. U. 2082 mit Feber, 2002 ... 1,20, 12,50 Mt. U. 2082 mit Feber, 2002 ... 1,20, 12,50 Mt.

Verlogsonstält des Deutschen Molzarbeller-Verbandes G.m.b. H., Berlin so 16, Am Köllpischen Park 2

Der Angriff des Unternehmertums.

Berordnung erloffen bar, die bejagt, daß die regelmäßige weift die Pariaien auf den Beg neuer Berhandlungen. Statt des Arbeitsverhältnis zum nächtzulästigen Termin aufzuklin-

ning der Arbeiterichen von dem Berbande Berliner Mercillabufrieller angefaßt. Diefes örtliche Borgeben werft aber eleichfalls als Teil eines größeren Planes gewertet werden. Dier wurde mit einem rigorofen Lohn. aboon begannen. Ilach dem Diltat der Unternehmer soll 3. L. ille einen verheirnieten Arbeiter mit einem Rind in der erfien Erhnilaffe der Einstellungelohn 22,03 Mt., der Sochsttohn 25.52 ML beiragen. In den unteren Lohnftaffen und für Die stinger in Berbeiter find die Lobne noch fehr viel niedriger. Dietes Dittor tounte nicht angenommen werden, die Arbeiter von Anderungen im Bureau des Bundes vorstandes nötigen Borsicht genießen muß.

Banklchreiner Mainenidreiner

auf feine somerne Artel, weshald um bile Arldier ille seuernd in Frage lewister und gut desahlt werden. linkerf enft für Ledige vortanden Salziunkt im Sandwerf. Alt. Geit. Hamlingen am Abein.

Tidlige Cidler for such und Modelffelder feelt bei zeife gralifie fletara de Sturo Riedel. C.m.k.d., halls embeitungsfabrit, Edicher Er vereien), Arreibete kan evert Grifflig imprelien

Werkmeiler, strate nicht unter Watera der jelbie mitarteilet. Ger Teinere Bewenne Scheinfiglere ber Brown Aderere gestel - Guit and material for the languing side bewurter felbilitändig. Erderen, nach-Deisliche februng i deserter Ansvaries in Assistant Activity. Reservation and Section of the Contract of the to the same of the same of the same Careful Care Grant Bearing in the later

Sportichlitten - Kufen!

Ticke, gebogen, prime Sore 140 M 184 196 cz Haffkan 240 AP 250 1302ml profess FORT OF THE COURT PRINTS were a former for finished and TRACTICE SELECTION Wallier Dresbend.

Caergiides, zielbewußter lebiger 2 Kopbmachep auf Grünarbeit isopkmoistop 3. Stofura, Stendal. Sidmall 27.

welcher mit ber Gerienanfertigung von Klein- und Luguemöbeln vertrant ift. auch im Entwurf neuer Mußer und in Kalkulation firm ift. für fofort bei gutem Gehatt und benernder Giellung gefucht. Bewei-dungen mit Angabe ber bisheriam Tangleit, Jengnischschriften, Eintrintstermin und Lichtbeld unter 6. D. 1824 c. d. Geichartsfteffe d. 3tg.

Fraier, erhe Rraft, für feine rrade Cullung gefact. Infolge Bognuzgemangels nur Reibung Unverheirateire Rari Rubr. meier, Beine bel Sannover.

Birtlic Policyer auffamiene rigurgen cent be Uhlmann & Co. halandustie tit & 1. Jugolfabt.

Mehrere füchtige Piano: Ferfigpolierer fin baner für folge: gefude. Bilbeim Arnald. Att. 5. Below olugeie u Biano-joniefabrilen, Tichaffenburg.

Peddigmöbelærbeiter Artin wairs bo meiten Jahrt vergutet, für Unterfruft mire ge-fergt. Aubeit deperad, Labn nach Terif. Robemobelfebritation Gebr. Jath. Abeinfelben (Beben)

Gefucht f. fofort Gelfellarbeiter auf Bedbigmobel. Andolf Silger, Bremerhaven. Bu melden im Ber-bandebureau, Bremerhaven, Deichfreche 55. Bimmer 5-6.

Tücht. Beizer u. Polierer fucht Foeltel & Aurgte, Möbel- fabrit, Faltenberg (Ob.-Schleffen). Ein tüchtiger Solzbearbeitungs. maidinift, welch a. famtl. Maja inen georbeitet har, fucht Stellung. Anton Brandl, Untermöffen,

Ctot. Marquartftein (96. Banern).

Soeben ericien in ameiter Auflage: Almanach 1924

Taschentalender für die Bermaltungen und Mitglieder des Deutschen Solgarbeiter=Berbandes

Berlagsanstalt des Deutschen Solgarbeiter Berbandes Berlin ED. 16, Am Rollnifden Bart 2

Verbandsmitglicder! Schließt nur Versicherungen ab bei der Volksfürsorge

Gewerkschaftt. - Genossenschaftliche Vertickerungs-Abtiengeselischaft

Hamburg 5.

Werkzeug=Neuheiten lüp Cicier und englische Bitbhouer-Bergrann. Berlin S0 33. Oppelner Strage 3L Berlangen Cie bine Preife

beim: u. Eurnierölen fertig. als Spezialität (Brefp. gratto) Gebr. Beffinger, Freiburg i.B.1